

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

519 (7.11.1921) Abendausgabe

# Badische Presse

## und Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Wälderzeitung / Volk u. Heimat

Verleger: Carl Winter...  
Redaktion: Nr. 309 und 319  
Dr. Kurt Meiser.

Bezugs-Preise:  
In Karlsruhe: Am Verlag...  
Einzelnummer 3. Pfennig.

Infolge einer plötzlich eintreffenden Strom-  
sperrung war es uns heute nicht möglich die Zeitung  
rechtzeitig herauszubringen.

Die Redaktion der „Badischen Presse.“

### Braun nimmt an.

Stegerwald lehnt ab.

11 Berlin, 7. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Der Abgeordnete Braun hat an den Präsidenten des  
Reichstages einen Brief gerichtet, in dem er sich bereit erklärt die  
Ministerpräsidentenwahl zu übernehmen und das preussische Kabinett  
zu bilden. Der frühere Ministerpräsident Stegerwald hat es abge-  
lehnt, in diesem Kabinett das Wirtschaftsministerium zu übernehmen.  
Das Zentrum wird für das Wirtschaftsministerium eine andere Per-  
sönlichkeit namhaft machen.

### Ministerwechsel in Württemberg.

Keil Arbeitsminister für Dr. Schall.

11 Stuttgart, 7. Nov. (Drahtmeldung unserer eigenen Bericht-  
erfasser.) Der Ministerwechsel im württembergischen Arbeits-  
und Ernährungsministerium wird mit folgender Verlautbarung amtlich  
mitgeteilt:

Die württembergische Regierung erfährt mit dem heutigen Tage  
in ihrer Zusammensetzung eine Veränderung. An die Stelle des Mi-  
nisters Dr. Schall, der der Demokratischen Partei angehört, tritt der  
Reichstagsabgeordnete und Vizepräsident des württembergischen  
Landtags Keil in das Arbeitsministerium ein.

Als die Sozialdemokratie nach den Wahlen vom Juni 1920 ihren  
Austritt aus der Regierung erklärt hatte, bildeten Zentrum und  
Deutschnationale Partei mit Staatspräsident Dr. Hieber an der Spitze  
ein Ministerium, von dem drei Mitglieder der Demokratischen Par-  
tei und zwei der Zentrumspartei angehörten, das aber, auch wenn  
es von der Deutschen Volkspartei und befristete sich schon frühzeitig  
in der Reichstagsmehrheit nicht hinter sich hatte. Damit war eine politische  
Lage geschaffen, die von Anfang an eine Verbreiterung der parla-  
mentarischen Regierungsgrundlage als wünschenswert erscheinen ließ  
und die auf die Dauer nicht haltbar sein konnte. Als nun in den  
jüngsten Tagen im Zusammenhange mit den Vorgängen im Reich  
und in Preußen die Sozialdemokratische Partei und Fraktion sich ent-  
schloß, an der Regierung wieder an verantwortlicher Stelle teilzu-  
nehmen, leitete der Staatspräsident sofort Besprechungen der Minister  
und Fraktionsvertreter ein, die von allen Seiten mit der Absicht  
wirklicher Verständigung geführt wurden und um so rascher eine Er-  
ledigung erzielten, als Minister Dr. Schall ohne weiteres sein Mini-  
sterium zur Verfügung stellte. So wurde eine Verständigung auf der  
Grundlage erzielt, daß der Staatspräsident den Arbeits- und Ernäh-  
rungsminister Dr. Schall auf sein Ansuchen vom Amte enthoß und an  
seine Stelle den von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Reichs-  
und Landtagsabgeordneten und Vizepräsidenten des Landtags Keil  
zur Übernahme dieses Ministeriums berief.

Abgeordneter Wilhelm Keil ist 51 Jahre alt und wurde in  
Hessa, Kreis Kassel, geboren, wo sein Vater Landwirtschaft betrieb.  
Er lernte das Drechslerhandwerk und betätigte sich schon frühzeitig  
in der Partei. 1896 trat er in die Redaktion der „Schwäbischen  
Tagwacht“ ein, der er jetzt 25 Jahre angehört. Seit 1900 gehört  
er dem württembergischen Landtag an. In der verfassunggebenden  
Nationalversammlung wurde er Präsident des Landtages. Seit  
1910 ist Keil Mitglied des Reichstages, wo er als finanzpolitischer  
Sachverständiger seiner Partei gilt.

### Stillelegung der Benzwerke in Mannheim.

11 Mannheim, 7. Nov. Die Arbeiter der Firma Benz u. Co.  
haben heute morgen wegen Lohnhöhen die Arbeit niederge-  
legt und bei ihren Demonstrationen sich verhalten lassen, nämlich  
gegen Direktionsmitglieder vorgehen. Die Direktion hat daraufhin  
beschlossen, das Werk zu schließen und hat die Angestellten bis  
auf weiteres beurlaubt.

### Einigung im Berliner Kellnerstreik.

11 Berlin, 7. Nov. (Drahtbericht.) Die Entscheidung im  
Streik der Gasthausangestellten ist gefallen. Durch den Einfluß  
verschiedener Stellen ist es gelungen, ein Schiedsgericht zu bilden, dessen  
Autorität anerkennen sich beide Parteien verpflichteten. Die Be-  
trachtungen kamen erst spät nach Mitternacht zu Abschluß. Den Kellnern  
von Bier- und Gastwirtschaften wird ein Mindesteinkommen von  
1800 M garantiert, in Weinrestaurants und Kaffees ein solches von  
1600-1800 M. Auf die verabsorgten Speisen und Getränke wird ein  
Zuschlag von 10 Prozent erhoben, der besonders in Rechnung gestellt  
wird. Von diesen 10 Prozent erhält der Kellner zunächst die ge-  
nannte Garantiesumme. Am Ende des Monats werden die Ueber-  
schüsse gleichmäßig auf die sämtlichen Kellner des Betriebes verteilt.  
Die Speisen- und Weinarten erhalten einen Aufschlag, wonach 10 Pro-  
zent Bedienungsgeld erhoben werden und dem Kellner kein Trink-  
geld zu geben ist, da er fest entschloß ist und daß ihm die Annahme  
von Trinkgeld verboten ist. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.  
Die Betriebe sind so schnell, als es technisch möglich ist, wieder in  
Betrieb zu setzen. Angestellte, die an Ausschreitungen beteiligt waren,  
werden nicht wieder eingestellt.

### Neue polnisch-russische Kämpfe.

Die neuen Kämpfe in der Sowjet-Union, die, wie vorgekern  
aus Warschau gemeldet, bereits zur Einnahme von Kamench-Bodol  
durch Petliuro-Truppen geführt haben, finden durch folgende Sowjet-  
amtliche Moskauer Meldung ihre Bedeutung:

D. E. Moskau, 4. November. (Zuspruch.) Im Augenblick  
des endgültigen Abschlusses des russisch-polnischen Abkommens ver-  
langt die polnische Militärreligione von neuem, den Friedensvertrag zu  
verlegen Petliuro-Abteilungen sind plötzlich von polnischer Seite  
vorgezogen. Über die ukrainische Grenze vorgezogen und haben  
Poljatschn und Korodol befehligt. Bei Kamench-Bodol sind Kämpfe  
ausgebrochen. Die Petliuro-Truppen versuchen, sich in den Besitz der Eisen-  
bahnen zu setzen, um den Vormarsch auf Kiew zu beginnen. Aus  
Moskau folgen den vorrückenden Petliuro-Abteilungen neue Forma-  
tionen, die in polnischen Truppen beiderseits werden.  
D. E. Riga, 4. November. (Drahtbericht.) In den Kreisen der

Sowjetregierung wird, nach einer Moskauer Meldung, von einem  
neuen Angriffskrieg Polens gegen die Sowjetrepublik gesprochen.  
Man meint, daß Polen beabsichtigt, dadurch die durch die Anerkennung  
der alten Auslandsschulden sich anbahnende Verständigung Sow-  
jetrußlands mit den Großmächten gewaltsam zu durchkreuzen.

### Der Warschauer Sowjetgesandte in Berlin.

D. E. Berlin, 5. Nov. Der Gesandte der Russischen Sowjetrepu-  
blik in Polen Karachan ist gestern in Berlin eingetroffen. Sein  
Aufenthalt in Deutschland gilt, wie es heißt, kurzweilig.

D. E. Warschau, 5. Nov. (Drahtbericht.) Die Warschauer Presse  
bezeugt die Rückkehr des nach Deutschland abgereisten Sowjet-  
gesandten Karachan auf seinen Warschauer Posten. — Die Sowjet-  
regierung hat die erste Rate der im neuen polnisch-russischen Ab-  
kommen festgesetzten Lieferungen an Zuckeln und Wertgegenständen  
der polnischen Delegation ausgehändigt.

### Eine Drohung Nabels gegen Piłsudski.

O. E. Moskau, 6. Nov. (Zuspruch.) In der Moskauer  
„Pravda“ schreibt Nabel zum Einfall der ukrainischen Petliuro-  
Abteilungen in das Gebiet der Sowjet-Union: „Niemand darf an-  
nehmen, daß dies ohne Wissen der polnischen Behörden geschehen  
konnte. Wir glauben gern, daß das polnische Außenministerium von  
den Vorbereitungen der Militärreligione nichts wußte und daß es  
darüber nicht sehr erfreut ist aus Besorgnis vor dem schlechten Ein-  
druck, den diese ununterbrochenen Abenteuer im Auslande hervor-  
rufen.“ „Wenn Piłsudski“, fährt Nabel fort, „von seiner eigenen  
Regierung nicht gebädigt werden kann, muß Sowjetrußland der  
polnischen Regierung in entscheidender Weise erklären, daß Rußland  
selbst genötigt sein wird, diesen ungelassenen Abenteuer zur Vernunft  
zu bringen; dabei wird Sowjetrußland Piłsudski nicht den Gefallen  
erweisen, sich von seinen Provokationen reizen zu lassen und polni-  
sches Gebiet zu betreten.“

### Unterzeichnung des polnisch-tschechischen Vertrages.

11 Prag, 7. Nov. (Drahtbericht.) Nach längerer Verhandlung  
zwischen den Außenministern Beneß und Stremunt wurde gestern ein  
Einvernehmen erzielt und abends der polnisch-tschechische Vertrag  
unterschrieben.

11 Prag, 5. Nov. Der polnische Außenminister Stremunt hat  
mit dem Präsidenten der Republik die politischen Fragen besprochen.  
Namentlich wurde die Frage des tschechoslowakisch-polnischen Ein-  
vernehmens zur Erörterung gezogen. Nachmittags hatte der Minister  
eine lange Besprechung mit Dr. Beneß. Die tschechoslowakischen Fra-  
gen wurden eingehend durchberaten; die Verhandlungen werden am  
kommenden Montag fortgesetzt.

### Rücktritt des japanischen Kabinetts.

11 Tokio, 5. Nov. Neuter meldet: In der Kabinetts-  
sitzung des heutigen Vormittags hat das Ministerium seinen Rücktritt  
erklärt.

11 Paris, 5. Nov. Nach einer Hanasmeldung aus Tokio  
ist der japanische Minister des Äußern Wakisaka vorläufig mit der  
Ministerpräsidentenschaft betraut worden. Nach einer vom „Temps“  
veröffentlichten Meldung aus Tokio ist das Kabinett heute vormittag  
zusammengetreten.

### Das englisch-japanische Bündnis.

11 Paris, 5. Nov. Der Vorsitzende der japanischen Dele-  
gation erklärte dem Berichtsfasser des „Matin“ in London, Japan  
habe nur den Gedanken, an der Konsolidierung des Friedens mitzu-  
arbeiten und der Zivilisation zu dienen. Die Delegation sei bereit,  
auf die Allianz mit England zu verzichten. Die öffentliche Meinung  
in Japan sei darauf vorbereitet, während einige britische Dominions  
es verlangt hätten.

### Vorbereitungen für die Abrüstung.

11 London, 5. Nov. Neuter meldet aus Washington: Wie  
verlautet, haben die amerikanischen Konferenzdelegierten bereits  
einen endgültigen Abrüstungsplan ausgearbeitet, den sie der Konfe-  
renz gleich zu Beginn unterbreiten werden. Die Vereinigten Staaten  
werden sofort das Höchstmaß der Abrüstung mitteilen, was sie an-  
zunehmen bereit sind.

Daily Chronicle schreibt, es sei klar, daß die Nationen weder  
ihre Flotte im Stillen Ozean, noch ihre Heere auf dem europäischen  
Festlande aus Gründen der Sparsamkeit herabsetzen können, auch  
nicht allein auf das Verprechen gegenseitiger Rüstungsbeschränkungen  
hin. Die Vereinbarungen, Flotte und Heer zu vermindern, könnten  
daher nur erfüllt werden, wenn vorher durch andere Art Ueberein-  
kommen der betreffenden Nationen bestimmter Grund gegeben  
werde, ihre Furcht vor den Gefahren, gegen die sie bisher gestritten,  
fallen zu lassen.

### Die Schuldenregelung.

11 Paris, 5. November. Aus einem Telegramm der „Chi-  
cago Tribune“ aus Washington geht hervor, daß die Regierung des  
Präsidenten Harding, die im Zusammenhang mit der Frage der  
amerikanischen Schulden bei Amerika vom Kongreß begonnenen  
Maßnahmen zu beschleunigen sucht, um bei Beginn der Abrüstungs-  
konferenz mit einer festen Politik in dieser Angelegenheit auftreten  
zu können. Mit wachsender Hartnäckigkeit wird aus den alliierten  
Hauptstädten gemeldet, daß die europäischen Delegierten die Frage  
des gegenseitigen Erlassens der Kriegsschulden auf der Konferenz  
zur Sprache bringen werden. Die Regierung werde heute in einem  
Schreiben des Schatzsekretärs Mellon ihre Zustimmung zu dem Be-  
schluß des Finanzausschusses des Neuzinsententhaus geben.

11 Paris, 5. Nov. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus  
Washington, die amerikanische Regierung bemühe sich, noch vor dem  
Zusammenbruch der Konferenz eine Form für die Regelung der  
alliierten Kriegsschulden zu finden.

### Rußland und die Washingtoner Konferenz.

O. E. Riga, 6. Nov. (Drahtbericht.) Wie aus Moskau gemeldet  
wird, hat die Regierung der Vereinigten Staaten der Republik des  
Fernen Ostens die Mitteilung gegeben lassen, daß die Republik  
des Fernen Ostens sich in offiziell an der Washingtoner Konfe-  
renz werde beteiligen können. Es bleibt abzuwarten, wie weit  
diese Meldung zutrifft. Tatsächlich hat die amerikanische Regierung  
fürzlich die Einreise einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Han-  
delsdelegation der Republik des Fernen Ostens nach Amerika ge-  
nehmigt. Ein Teil der Delegation dürfte bereits in Amerika einge-  
troffen sein.

O. E. Paris, 6. Nov. (Drahtbericht.) Miljutow, der Führer  
der Linken, und Awlontjew, der Führer des rechten  
Flügels der Sozialrevolutionäre, die beide dem Ständigen Pariser  
Auschuß der russischen Konstituantenmitglieder angehören, sind in  
Washington eingetroffen.

### Umschau.

7. November 1921.

In später Abendstunde am Samstag ist im preussischen Landtag  
zum ersten Mal in deutschen Landen ein Kabinett der „großen  
Koalition“ aus der Taufe gehoben worden. So erleuchtet wird  
dieses erste Anzeichen für den beginnenden Sieg der Vernunft über  
die Engstirnigkeit des Parteigeistes aufnehmen, so wenig vermögen  
wir uns zu verhehlen, daß von diesem ersten Schritt in der Richtung  
auf das Notwendige bis zu einer wirklichen Festigung innerer in-  
nen, parteipolitischen und parlamentarischen Zustände noch eine sehr  
weite Strecke Weges ist, daß auf diesem Wege noch sehr viele breite  
Gräben zugeschüttet, viel dorniges Gestrüpp überwunden, viele  
künstliche Barrikaden wegeräumt werden müssen. Haben doch schon  
die Vorgänge, die zur Bildung des neuen preussischen Kabinetts  
geführt haben, so viel unerquickliche Einzelbilder hervortreten lassen  
und so stark unter dem Einfluß peronenmäßiger und parteitaktischer  
bestimmter Rücksichten gestanden, daß der neuen politischen Schöpfung  
gleich von Anfang an ein gefährlicher Zündstoff beigegeben wurde.  
Die beiden Worte „Koalition“ und „Kompromiß“ sind den deutschen  
Politikern nicht nur äußerlich fremde Worte geblieben. Es ist gewiß  
menschlich anerkennenswert und notwendig, daß ein Politiker Gesinnungs-  
reine und Charakter besitzt. Aber bei dem unpolitischen  
Sinn der Deutschen wird Grundgesetz immer leicht zur Prinzipien-  
reiterei und damit ein starkes Hindernis zur Erfassung der tieferen  
Bedeutung dieser beiden wichtigen politischen Begriffe der „Koali-  
tion“ und dessen, was man im guten Sinn als „Kompromiß“ be-  
zeichnet. Das Wesen der Koalition ist, daß die an ihr Beteiligten  
diejenige Mittellinie praktisch-politischer Betätigung zu finden sich  
bestreben, die den programmatischen Wünschen der Koalitionsmit-  
glieder möglichst in gleichem Maße nahe kommt und die andererseits  
von jedem der Beteiligten das gleiche Opfer, gleich hohen Verzicht  
auf Sonderwünsche verlangt. Koalition bedeutet den Abzug zu  
gegenseitiger Rücksichtnahme, zur Herausholung gemeinsamer Be-  
stätigungsmöglichkeiten, den Zwang zur Ueberwindung von Gegen-  
sätzen, die sonst scharf gegenübergestellt sind. Das große Hindernis  
vor das sich in den letzten Wochen immer wieder als Hindernis  
vor das erstrebte Ziel gelegt hat, war, daß große Wählermassen den  
Begriff der politischen Arbeitsgemeinschaft mit einer Gesinnungs-  
gemeinschaft verwechselten. Auch innerhalb dieser Koalition können  
die politischen Kämpfe nicht aufhören, werden viele mitunter sogar  
die Form eines sehr engen Ringens annehmen können. Aber es ist  
etwas grundlegend Verschiedenes, ob in geschlossenen interparti-  
schen Sitzungen oder Kabinettsberatungen ein solches Ringen um  
eine gemeinsame Aktionsformel einer großen Mehrheit sich dreht oder  
ob man in aller Öffentlichkeit die scharfen Gegensätze zwischen einer  
kleinen Mehrheit und einer großen Minderheit in aller Schärfe und  
Unausgeglichenheit gegenüberstellt und damit die Volkseffekte in  
zwei Teile zerlegt. Es ist ein Unterschied, ob man in dem Streben  
nach gemeinsamen Richtlinien, auf deren Grundlage politische Han-  
dlungen von einer großen Mehrheit gestützt und getragen werden  
sollen, sich sachlich scharf auseinandersetzt oder ob man sich „gegen-  
seitig Weltanschauungsformeln um die Köpfe schlägt. Die deutschen Par-  
teien, ihre Führer sowohl wie die Massen müssen aber noch lernen,  
daß es besser ist, wenn jede von ihnen entsprechend ihrem Einfluß  
einen Teil ihrer Forderungen in die Mittellinie umsetzen kann, wenn  
einem möglichst großen Teil des Volks mindestens teilweise Verfü-  
gung seiner Wünsche zuteil wird als daß über dem gegenseitigen  
Streit und der gegenseitigen Zerstückelung beinahe die Hälfte des  
Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung leer ausgeht und  
dabei in verbissener, verbitterter Opposition zum Staate getrieben  
wird. Wir müssen lernen, uns auch in die Seele Andersdenkender  
und Anderswollender zu vertiefen und auch innerpolitisch eine  
Politik des „do ut des“ zu betreiben, mit anderen Worten, Kompro-  
miss zu schließen. Die Politik des „Alles oder Nichts“ bringt  
in neunundneunzig von hundert Fällen als Resultat eben  
nur das „Nichts“. Koalitionspolitik löst sich also nicht treiben,  
wenn eine Partei von den anderen den Verzicht auf ihr politisches  
Programm verlangt und die Forderung erhebt, daß sie restlos ihre  
Politik den Programmforderungen der anderen Partei unterordnen  
soll. Die Sozialdemokraten haben sich bis zur Geringsten Tagung von  
diesem Fehler nicht frei machen können und sie fallen auch heute  
immer noch in ihn zurück. Das Verlangen, die Deutsche Volkspartei  
solle auf monarchistische Propaganda verzichten, war oft in einer  
solchen Form vorgebracht, daß das Verlangen ausfiel, als ob man  
nicht nur eine Verteidigung der Verfassung, sondern auch die Ab-  
leugnung einer Ueberzeugung verlangte. Daß es möglich ist, sich auf  
eine Formel zu einigen, die den Anforderungen beider Parteien im  
weitesten Umfange Genüge tut, zeigt der Abzug I der Grundzüge für  
die Koalitionseinnahme, in dem von den Beamten, unbeschadet ihrer  
politischen Meinungsäußerung, der „aktive Schutz der Verfassung  
und der Autorität des gegenwärtigen Reichstages und der ver-  
fassungsmäßigen Regierung“ verlangt wird.

Sehr bedenklich erscheint es uns aber, wenn nun die Parteien,  
wie die Sozialdemokraten es bereits tun, um den gefassten Beschluß  
ihren Wählern schmachtender zu machen, über die „erheblichen Züge-  
ständnisse“ der anderen Seite triumphieren und damit gleich von  
vornherein Verstimnungen erwecken. Noch schlimmer aber ist es, wenn  
die „Sozialistische Korrespondenz“ die Bildung der großen Koalition  
nur als Mittel der Beweisführung dafür betrachtet will, daß die  
Koalition von Scheidemann bis Stresemann unmöglich sei. Das  
dauernde Zusammenarbeiten in der großen Koalition ist möglich,  
wenn alle Teile von dem ersten Willen der Zusammenarbeit befeßt  
sind. Wenn man sich erst aneinander gewöhnt hat, wird man sehen,  
daß es viel besser geht als man ursprünglich gedacht hat. Die Sozial-  
demokraten müssen in der praktischen Zusammenarbeit lernen und  
erkennen, daß in der „Stimmepartei“ nicht eine Gruppe von Arbeit-  
erfeinden, sondern Leute von durchaus erstem sozialen Wollen,  
wenn auch mit anderen Ansichten über die richtigen  
Wege vertritt sind. Und auf dem rechten Flügel der  
Volkspartei müssen noch einige Mitglieder sich abgewöhnen,  
in jedem Sozialdemokraten grundsätzlich einen Feind des  
Vaterlandes zu sehen. Es ist nicht gerade erhehend, wenn man fest-  
stellen muß, daß bei der Wahl des preussischen Ministerpräsidenten  
die Hälfte der volksparteilichen Fraktion unbeschriebene Zettel ab-  
gegeben hat, weil sich eine Anzahl von Fraktionsmitgliedern nicht  
entscheiden konnte, einem Sozialdemokraten die Stimme zu geben.  
Nachdem die volksparteiliche Fraktion selbst zwischen der Liste  
Dejer-Braun und Braun-Wendorf den Ausschlag für Letztere listte

gegeben hatte, durfte eine solche Disziplinlosigkeit nicht in die Erscheinung treten. Die Berufung darauf, daß auch in der sozialdemokratischen Fraktion die Minderheit gegen den Eintritt in die Koalition nicht an die Fraktionsmehrheit herangekommen ist, der Hinweis darauf, daß auch die demokratische Fraktion bei allen wichtigen Entscheidungen erfahrungsgemäß auseinanderfällt, vermag uns nicht zu imponieren. Man braucht doch schlechte Beispiele nicht unbedingt nachzuahmen. Es ist zu hoffen, daß es sich bei diesen Begleitumständen nur um die wenig erfreulichen Erscheinungen der Geburtswehen der neuen Koalition gehandelt hat, daß aber das Produkt sich lebens- und entwicklungsfähig zeigen möge.

### Zur Konstituierung des badischen Landtages.

Von Dr. Julius Curtius, M. d. R.

Wir geben die nachstehenden Ausführungen des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten wieder ohne sie uns im ganzen Umfang zu eigen zu machen. Wir haben unsere Auffassung über die Konstitutionspolitik hier schon zum Ausdruck gebracht und wollen hoffen, daß mit den Ausführungen von Dr. Curtius über das Verhältnis der Volkspartei und Demokraten noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Die auffallendste Neuerung im badischen Landtag werden die Abgeordneten der südlichen und nördlichen Wirtschaftsparteien sein. Es lohnt sich, den Ursachen und Wirkungen dieser Neuerung nachzugehen. Ohne Zweifel sind Wirtschaftsparteien mit der Staatsidee unvereinbar, sie gefährden den Staat als Organisation der Volksgemeinschaft, als Ausgleichszentrum aller Interessen. Der moderne Staat hat selbst diese Gefahr heraufbeschworen, indem er das Verhältnis einführte und auf die Spitze getrieben hat. Es ist nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß gerade im badischen Landtag, seinerzeit bei Beratung der Verhältnismittelwahl in der ersten Kammer, die Erfahrungen außerdeutscher Länder herangezogen wurden, um auf die Gefahren hinzuweisen, die dem Staat durch das „Gruppenwahlsystem“ erwachsen könnten. Konsequenz im Politischen ist häufig von Uebel. Die Wirtschaftspartei konnte z. B. nur bei rabulärer Durchführung der Forderung, daß jede Stimme zählen müsse, ein Mandat gewinnen.

Waren die Interessensorganisationen schon vor Krieg und Revolution der politischen Vertretung gefährlich, so machten sie doch erst dann von der vom Staat ihnen selbst in die Hand gedrückten Waffe Gebrauch, als die Revolution den Staat völlig geschwächt hatte und die Revolutions- und Nachrevolutionen die Wirtschaft in Fesseln schlugen und diese Fesseln trotz Erkenntnis ihrer Wirtschaftswirksamkeit nicht rechtzeitig wieder lösten. Immer wieder konnte man bei Besprechungen mit Mittelständlern und Landbündlern über die Sonderlisten hören, daß in erster Linie die Zwangswirtschaft ihr Vorgehen veranlaßt hätte.

Nachdem die Dinge einmal so weit gediehen sind, werden die politischen Parteien die ihnen drohenden Gefahren durch Ablehnung und Bekämpfung wirtschaftlicher Sonderlisten nicht mehr bannen können. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als den Radikalismus und die Einseitigkeit der Wirtschaftsparteien in gemeinsamen Organisationen aufzufangen und zum Nutzen der politischen Idee in die rechten Kanäle zu leiten. Ohne dadurch ein Werturteil auszusprechen zu wollen, sei gesagt, daß die bürgerlichen Parteien sich mit den von einem gemeinsamen Weltanschauungsboden mit ihnen stehenden Wirtschaftsparteien ebenso verbünden müssen, wie die Freien Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie. Die Ansätze, die in dieser Richtung bisher vorhanden sind, müssen weiter entwickelt werden. Man sollte versuchen, allenfalls „Verbände für Politik und Wirtschaft“ zu schaffen, in denen die Politik durch die Wirtschaft und die Wirtschaft durch die Politik weit inniger befruchtet werden als es bisher geschehen ist. Jedenfalls dürfte es nicht genügen, wenn die politischen Parteien ihre Forderungen weiter entwickeln, um das Drängen der Wirtschaftspartei zu befriedigen. Man könnte im Gegenteil auf den Gedanken kommen, daß hierin bereits jetzt des Guten zu viel getan wird. Man sollte werden Begehrtheit sowohl als auch Eiferfucht und Mißtrauen erweckt. Der dritte Weg, der sich zur Befriedigung der wirtschaftlichen Interessen bot, Schaffung einer eigenen Wirtschaftsorganisation durch das ganze Reich scheint heillos verfahren zu sein. Der zentralistische Reichswirtschaftsrat befriedigt leider niemanden mehr. Wir haben den falschen Weg eingeschlagen und hätten uns ein Beispiel an den Engländern nehmen sollen, die Arbeitsgemeinschaften und Wirtschaftsräte zunächst in der Unterinstanz geschaffen haben. Ob wir je dahin kommen, den Unterbau des Reichswirtschaftsrates zu vollenden, scheint mir zweifelhaft. Sicher ist nur, daß die Interessensvertretungen für ihre Einfügung in den Staat nicht mehr darauf warten werden.

II. Statt nach Beendigung des Wahlkampfes abzublauen, beginnt die demokratische Partei eine neue Kampagne gegen die Deutsche Volkspartei. Das Motiv ist klar: Deduktion ihrer eigenen verhängnisvollen Niederlage, die durch die Ziffern: Wahlstimmen 1919 233 956, 1920 110 398, 1921 76 167, Mandate 1919 25, 1921 7 gekennzeichnet ist. Doch der Rückgang der Deutschen Volkspartei demgegenüber nur 10 000 Stimmen, das Verhältnis des Rückganges beider Parteien seit 1920 34,5 zu 15,9 beträgt, wird verschwiegen oder verschleiert. Es wird weiter fälschlicherweise so dargestellt, als sei auch bei der demokratischen Partei die Sonderliste des Landbundes an dem weiteren Stimmenrückgang um 40 000 seit 1920, schuld. Die ländliche Wählerschaft hatte die demokratische Partei bereits 1920 verloren. Wer mit Landbündlern vor und nach der Reichstagswahl gesprochen hat, weiß, daß diese, vom Zentrum abgesehen, im wesentlichen

nur deuffsnational und deuffshidern gewählt haben. Der Zweck dieser Pressefehde und die dabei unterlaufenden Verschleierungen sind nun nicht weiter ersichtlich. Aber eigenartig mußten die badischen Vertreter im Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei, die am 2. November in Berlin zu einer Sitzung eintrafen, der Artikel des Minister Hummel „Die Wahlen in Baden“, Nr. 517 der „Völkischen Zeitung“ mit seinen Ausfällen gegen die deutsche Volkspartei verurteilen. Der Herr Minister schreibt von „journalistisch zweideutigen Manipulationen“ und bezieht die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf „teilweise schädliche Mittel“ verwendet zu haben. Bedauerlich ist solche Fortführung des Kampfes nach der Wahl auf alle Fälle, wenn sie auch den längst gefassten Entschluß der Deutschen liberalen Volkspartei, sich mit der demokratischen Partei nicht näher einzulassen, bestärkt hat. Herr Minister Hummel behauptet, die Politik der Deutschen Volkspartei habe die Deutschdemokratische Partei zerlegt. Man braucht ihn demgegenüber nur auf den bekannten Artikel seines Parteifreundes, Professor Hellpach, hinzuweisen. Die demokratische Partei hat es nicht verstanden, die Elemente, die ihr von rechts und links zusammengeführt wurden, wirklich zu einer Einheit zu verschmelzen. Die Deutsche Volkspartei wird ihr gegenüber wie bisher das Sammelbecken für alle diejenigen darstellen, die wirklich liberal gesinnt sind und nicht den Glauben verloren haben, durch Zusammenziehung von Kräften links und rechts noch einmal wieder eine starke Partei, wie die alt-Nationalliberale Partei, zu bilden.

III. Für die Fraktionsbildung ist zunächst die Geschäftsordnung des Landtags zu ändern. Es ist ganz selbstverständlich, daß wenn im alten Landtag bei 107 Sitzen 7 zur Bildung einer Fraktion notwendig waren, im neuen Landtag mit nur 86 Abgeordneten ein geringeres Quorum gelten muß. Die Verhältniszahl würde 5/6 sein. Es dürfte aber nicht unangebracht erscheinen, gerade mit Rücksicht auf die Deutsche Volkspartei von den Bruchteilen abzugehen und diese Zahl nach unten abzurunden. Es kann auch den anderen Parteien nur ermutlich sein, daß eine Partei von der allgemeinen Bedeutung der Deutschen Volkspartei im badischen Landtag als Fraktion vertreten ist.

Wohleben von diesem Punkt bestehen für die Frage der Fraktionsbildung noch zwei weitere Unbekannte (inzwischen ist durch den Beschluß des Landbundesvertreter allerdings hier eine Klärung erfolgt. D. Red.): Die Stellung des Landbundes und des Mittelständlers. Der Landbund würde gut daran tun, an seinem frühesten Beschluß festzuhalten, den gewählten Abgeordneten den Weg zu den Fraktionen freizugeben, zu denen sie sich politisch zählen. Auf die Dauer werden die landwirtschaftlichen Interessen voraussichtlich besser dadurch gewahrt, daß möglichst viele Landwirte in die einzelnen Fraktionen hineinkommen, als daß der Landbund eine eigene Fraktion bildet. Wir machen jedenfalls in unserer Reichstagsaktion die besten Erfahrungen mit unseren 12 Landwirten, unter ihnen dem zweiten Vorsitzenden des Reichslandbundes, die sich nur für landwirtschaftliche Fragen besonders konstituiert haben und die Fraktion in vorbildlicher Weise über die landwirtschaftlichen Interessen informieren.

Daß der Mittelständler sich zur demokratischen Partei schließt, dürfte wohl ausgeschlossen sein, denn die Mehrzahl seiner Wähler rednet sich politisch nicht zu dieser sondern zu den weiter rechts stehenden Parteien. Die Regierungsbildung wird aller Voraussicht nach ohne Schwierigkeiten konstatieren. Die Drohung der bisherigen Koalition haben nicht mit Unrecht, betont, daß der Wahlkampf sich vor allem um die bisherige Regierungskoalition gedreht habe, daß diese zwar von hundert auf 61 Mandate zurückgegangen sei, aber noch eine starke Mehrheit gegenüber Oppositionen von links und rechts darstelle. Die Rückkehr der bisherigen Regierungskoalition scheint daher unvermeidlich zu sein. Die Frage, ob die Deutsche Volkspartei sich daran beteiligen solle, wird von Herrn Minister Hummel verneint. Er stellt, wenn auch in unfreundlicher Form, in seinem oben erwähnten Artikel fest, daß die Deutsche Volkspartei für die Regierungsbildung nicht in Frage komme. Auch ich bin der gleichen Meinung. Die preußischen Verhältnisse oder die Lage im Reich — wenn es auch dort in absehbarer Zeit zur Bildung der sogenannten großen Koalition kommen sollte — sind nicht ohne weiteres auf Baden übertragbar.

Die demokratische Fraktion des Landtags hat in ihrer heutigen 1. Fraktionsführung den Abg. Dr. Glöckner zu ihrem Vorsitzenden wieder gewählt.

### Israelitische Landesynode Badens.

In Karlsruhe begann am Sonntag mittig 12 Uhr im Sitzungssaal des Landtages die Tagung der israelitischen Synode. Es waren 26 Abgeordnete erschienen. An Regierungstisch waren der Vorsitzende des Oberrats Dr. Moritz Strauß-Karlsruhe; die weltlichen Mitglieder des Oberrats Max Ettlinger-Karlsruhe, Max Goldschmidt-Mannheim, Dr. Kaufmann-Heidelberg, Dr. Loewy-Freiburg, Hugo Marx-Karlsruhe, Dr. Moses-Mannheim, Dr. Wölger-Weinheim; die geistlichen Mitglieder des Oberrats Rabbiner Dr. Loewenstein-Rosbach, Rabbiner Dr. Maner-Bühl und Rabbiner Dr. Zimels-Freiburg, sowie die Hilfsarbeiter des Oberrats Fr. Dr. Esch und Dr. Hasagall. Der Vorsitzende des Oberrats Dr. Strauß eröffnete die Sitzung mit verschiedenen Mitteilungen über die noch in Vorbereitung befindlichen Arbeiten des Verfassungsausschusses. Um die Geschäfte nicht wieder längere Zeit ohne Mittel führen zu müssen, wurde die Synode einberufen zur Beschlüßung über den Voranschlag vom 1. April 1921 bis 31. März 1923, wozu die noch in gründlicher Beratung vorbereiteten Vorlagen über die durch die Teuerung notwendig gewordenen Änderungen der Gehälter der Rabbiner, der Lehrer und Kantoren und über die Ruhegehaltsfrage kommen. Die Vorlagen machen eine Erhöhung des Steuerfußes um beinahe das Doppelte nötig. Seit der Aufstellung ist eine weitere Geldentwertung eingetreten; der

Oberrat ist bei Zustimmung der Synode bereit, diese Herabsetzung eingetretene weitere Teuerung bei den Sätzen noch weiterhin zu berücksichtigen. Der Oberrat hofft, daß sich die Synode von den Interessen der Gemeinschaft leiten läßt.

Unter Leitung des Alterspräsidenten Gustav Dreßfuß-Bernsbach wurde hierauf die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Durch Zuzug wurde der Präsident der letzten Synode Dr. Nathan Stein (lib.) wiederum zum Präsidenten der Synode gewählt; als Vizepräsident wurde Eduard Bauer (kons.), zu Schriftführern Dr. Bloch-Konstanz und Dr. Darmstadt-Ladenburg gewählt.

Vorsitzender Dr. Stein-Karlsruhe wies auf die Wirkungen des Kriegsausganges hin. Durch den Nachspruch der Entente über Oberschlesien wird die deutsche Gesamtheit schwer getroffen, darunter auch zahlreiche Juden in Oberschlesien, die hierdurch dem deutschen Vaterlande entzogen werden. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten machen sich, wie auf allen Gebieten, so auch bei der Kirche geltend. Sowohl Stadt und Land muß ein Ausgleich gefunden werden. Die Stellung der badischen Judenheit zur Gesamtorganisation der deutschen Juden ist einer späteren Zeit vorbehalten. Die Neuordnung der Dinge brachte den Kirchen die Selbstständigkeit. Hieraus ergibt sich jedoch die besondere Pflicht, daß der Verlauf auch dieser Synode dem der früheren entspricht.

Nach Bildung der Ausschüsse und Mitteilung der eingegangenen Anfragen und Anträge vertagte sich die Synode auf Montag nachmittags 3 Uhr.

### Neuregelung der Beamtengehälter.

In der Mittagsausgabe der „Badischen Presse“ vom 2. November haben wir den wesentlichen Teil der Novelle zum Besoldungsgesetz, der das Reichsstatistikamt zugestimmt hat und die mittlere Klasse an den Reichsrat gesandt ist, bereits mitgeteilt. Einer Korrektur bedürfen nur die Angaben über die vorerwähnte Erhöhung der Gehälter für die sieben Klassen der höchsten Reichsbeamten. Ihre Gehälter, die im Gegensatz zu den Gehältern der Besoldungsgruppen 1—13 nicht mit der Zahl der Dienstjahre steigen, sondern unverändert bleiben, sollen in Zukunft betragen:

- Gruppe 1 (Reichsgerichtsräte, Präsidenten größerer Oberpostdirektionen, Präsidenten der Landesfinanzämter usw.) 80 000 M. (bisher 22 000 M.);
  - Gruppe 2 (Gesandte erster Klasse, Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Generalmajore) 90 000 M. (bisher 25 000 M.);
  - Gruppe 3 (Oberreichsanwalt, Ministerialdirektoren bei den obersten Reichsbehörden) 105 000 M. (bisher 28 000 M.);
  - Gruppe 4 (Vollrichter und Generalleutnants) 110 000 M. (bisher 30 000 M.);
  - Gruppe 5 (Präsidenten des Reichsgerichts und des Reichsfinanzhofes, Staatssekretäre, Generale usw.) 140 000 M. (bisher 58 000 M.);
  - Gruppe 6 (Reichsminister) 180 000 M. (bisher 50 000 M.);
  - Gruppe 7 (Reichskanzler) 200 000 M. (bisher 60 000 M.);
- Über die Wirkung der neuen Besoldungsreform unterrichtet die Anrechnung der Bezüge eines verheirateten Beamten mit 2 Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren in der Drittklasse A. Das Einkommen eines solchen Beamten beträgt:
- Gruppe 1 (Schrankenwärter usw.) brutto 18 600 24 960 (Einkommen abzgl. Steuer) netto 17 520 23 040
  - Gruppe 3 (Ministerialamtsgehilfen, Postkassierer usw.) brutto 23 400 29 520 netto 21 840 26 680
  - Gruppe 7 (Obersekretäre, Postmeister usw.) brutto 31 680 40 440 netto 28 340 34 610
  - Gruppe 10 (Regierungsräte usw.) brutto 43 440 58 800 netto 36 560 45 400
  - Gruppe 13 (Ministerialräte usw.) brutto 78 960 113 360 netto 56 275 73 855

Wie der Badische Beamtenbund mitteilt, ist er aus Anlaß der bevorstehenden Neuregelung des Beamteneinkommens bei der Reichsregierung dahin vorläufig geworden, daß die Einkommensverhältnisse der unteren Gruppen noch mehr verbessert werden und ein Mindesteinkommen gewährt wird.

### Ein neues Beobachtungs-Krankenhaus für Kriegsbeschädigte.

Vor etwa 1 1/2 Jahren wurde das ehemalige Heidelberger Garnisonslazarett im Auftrag des Reichsarbeitsministeriums in ein in seiner Art neues Zivilkrankenhaus umgewandelt und vollständig neu eingerichtet. Es handelt sich dabei nicht um ein Krankenhaus im landläufigen Sinne, sondern um eine neue Art von Institut der sozialen Medizin. In erster Linie dient es der Beobachtung und ärztlichen Beratung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, daneben auch anderen Zweigen der Sozialversicherung und ärztlichen Hochschulpflege. Mit der Leitung war Professor Dr. Albert Fraenkel vom Reichsarbeitsministerium beauftragt worden. Nachdem nun der Ausbau und die Einrichtung des Hauses bis zu einem gewissen Grade abgeschlossen, die Fortentwicklung in gesicherte Bahnen gelenkt ist, ist der leitende Leiter Prof. Dr. Fraenkel am 1. November von seinem Amt zurückgetreten und das Reichsarbeitsministerium hat an seine Stelle den Professor für innere Medizin an der Universität Heidelberg, Dr. Siebeck, berufen.

Verleiht ein rosiges, jugendliches Aussehen und ein zarter, schillerndes Licht. Alles dies erzeugt die allein echte

## Frauen-Schönheit

Streckenpferd-Seife

die beste Lillienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul.

### Landestheater Karlsruhe.

Neu einstudiert: „Die Wildente“ von Ibsen. Man wird den Eindruck nicht los: Diese Gestalten sind nicht der Phantastie eines Dichters, sondern eines Staatsanwalts entsprungen. Der finstere Norweger umfärbt ja auch seine dichterische Sendung: „Gerichtstag halten über sein eigenes Ich“. Wirklich eine dichterische Sendung? Erhalten die nicht Politik, Komik, Schale weiter besser und eindringlicher? Ohne einfache Gemüter zu verwirren und zu betören, von Grund auf umzukehren, wie das nur der Dichter tut, kann und soll? Ja freilich, wenn der Alte nicht einmal seinen „Peer Gunt“ geschaffen hätte, der ebenso skurril-spielerisch und schamlos ist wie dieser verrottete Photograph Edoal, dessen Lüge aber den Tod einer Sterbenden zu vergolden, die Hoffnung einer Gläubigen durch ein Leben wach zu halten weiß. Wenn nicht seine „Solweig“ mit den reinsten Frauen reiner Menschenphantastie durch die Jahrhunderte ginge. Dann hieße es heute noch nicht die Ibsen auseinanderlegen, der — obwohl mit aller Gewalt der Menschengefaltung ausgerüstet — einem vorgezeichneten Ziel zuliebe jedes Blühen, jedes wahrhaft lebendige Spielen seiner Gestalten erwürgte, um zuletzt in irgend einem Sinn recht zu behalten. So wird sein wahres Dichtertalent leben bleiben. Diese Gesellschaftsdramen aber riedeln schon nach dem Mober, den die Zeit auf sie häuften — das einzige „Rosmersholm“ vielleicht ausgenommen, weil darin zwar zu Grunde gehender, aber noch im Tod unbeweglicher Glaube der Rebekka lebt.

Die Wildente, Symbol für den einzigen wirklichen Menschen unter den Gerippen des Schauspielers, das eben aufwachende Kind Hedwig, dem gleich ihr die Schwingen gebrochen sind von einem Geschick, dem sie als Leidende ohnmächtig ausgeliefert ist, gibt so etwas wie den Hauch einer stummen und kräftigen Welt von draußen. Doch — und auch das ist Emselol — das Freilichtgeschöpf lebt sich auf der Bodenlammer und für die, denen sie als Feiertagsvergünstigung dient, ist sie längst nichts mehr als ein blokes Spielzeug. Jeder harte Luftzug würde ja auch diese Schatten von Menschen auseinanderfallen lassen. So handeln sie ichemenhaft durch die ganzen, langen fünf Akte und all ihre Unaufertheit, der Geruch aus den Krankenbetten ihrer Szenen behält am Ende recht. Dem Zuschauer wird nicht einmal Rohheit vor dem Sterben des kleinen Opfers erspart. Es bleibt ein widerlicher Geschmack von all diesem ausgelagerten Emselolgeschick auf den Lippen. Und nur das Mitleid mit dem Kinde macht das Gemüde ansehnenswert.

Mit der Aufstellung der Hedwig entscheidet sich die Wirkung des Stückes. Sie muß ganz lindlich sein und deswegen war die Be-

leitung durch Fel. Kassé ein guter Griff. Wenn ihr auch das Krankheits-Bildnis dieses Kindes eines alten Vaters und einer gewöhnlichen Mutter nicht Gestalt wurde, so war sie doch ein flehendes und reines Geschöpf, dessen Unterang, auch wenn sie innerlich noch so gesund wäre, allein nur von ihrer Umgebung kommen muß. Hugo Böcker stellte den Hjalmar dar. Er gab ihn in der ganzen erdärmlichen Nacktheit, wie ihn sein Schöpfer wohl meinte, ja er trug da und dort, vielleicht über des Dichters Nichts hinweg, noch auf. Und das scheint mir nicht gut. Denn irgendwas bleiben der Darstellung Möglichkeiten auch für diesen faulen Menschen zu werden. Was Ibsen nicht tat, sollte sein Interpret versuchen. Das innige Verhältnis Hjalmar zu Hedwig, des Kindes zum Kinde, gibt hierfür einen Fingerzeig.

Ein ganz vornehmer Hjalmar schafft einen total verbohnten Greger. Und doch ist dieser ein armer Mensch, der so leicht zu einem ganzen Kerl hätte werden können. Freilich fladern auch hier die Irrtümer der verhängnisvollen Vererbungstheorie auf. Und darum muß er der dreizehnte bleiben. Robert Bürkner aber ließ ihm die Gestalt und Seele eines guten Menschen.

Am besten kommt noch Hedwigs Mutter Gina weg. Ein Stück Tüchtigkeit und Kraft geht von ihr aus. Fel. Noor man spielte sie mit einer Schlichtheit, die sich am Schluß mit einer wahren Erstarrtheit füllte.

Von den andern Darstellern greife ich Paul Müller heraus, der seinen alten Edoal mit Schärfe charakterisierte. Eine Stelle stärkster Ergreifendheit schuf Baum bach als Kelling im letzten Akt. Dies: „Nehmen Sie einem Durchschnittsmenschen die Lebenslüge, so nehmen sie ihm gleichzeitig sein Glück“ wirkte wie eine unergängliche Wahrheit und umleuchtete die letzte Tragik des Miteus geistig. Bleibt noch der etwas konventionelle alte Werle des Herrn Ulrich, die reizvolle Hausdame Gerda der Frau Ermarth und Gemmedes seiner Theolog zu erwähnen. Felix Baum bachs Regie war überall im Spiel, in den Bewegungen, in der Atmosphäre unaufdringlich zu hören. Und so soll sie auch sein, denn dann ist sie gut, weil sie aus dem heraus wirkt.

E. K.

### „Lohengrin“ von Rich. Wagner.

Zur Zeit sind gewiß nur wenige deutsche Bühnen im Stande, Wagners „Lohengrin“ so wahrhaft künstlerisch gestaltet und von innen her leuchtend zur Wiedergabe zu bringen. Operndirektor Fritz Cortelz, das treffliche Landesheaterorchester, Willi Zille als charaktervoller Lohengrin, Max Büttner als mannhafter Telramund, Rudolf Wenzel als Herrufer und nicht in letzter Linie der Chor, sie alle sind an dem stets vorzüglichen Gelingen der

Aufführung dieses Werkes in gleichem Maße beteiligt. Nun hat sich gestern Abend eine Elsa diesem Ensemble eingefügt, die nicht wenig dazu beitragen wird, Wagners „Lohengrin“ noch öfter im diesjährigen Spielplan erscheinen zu lassen. Fäulein Role Bayly, die leider gleich zu Beginn der Spielzeit erkrankte und sich gestern an der Ausübung ihrer Tätigkeit verhindert war, erwies sich ganz als die Künstlerin, die man sich von ihren Verpflichtungsgaspielen her in ihr verprochen hatte. Die Stimme, jung, blühend, weich und doch bestimmt im Anlaß, in allen Registern tonrein und langweil, beherrschte durch Wärme und Timbre sehr angenehm. Auch ihre natürliche, belebte Darstellungsweise kam der Gestalt der jugendlichen Fürstin recht zu Statten. Sie und da verzierten häufiges Aumen und eine kleine Ungleichheit war noch den Zustand der Adoleszenz, aber das schöne Bild der Gesamtleistung konnten sie nicht trüben. Wieviel gute Sänger und schöne Stimmen unsere Landestheaterbühne zur Zeit ihr eigen nennt, konnte man gestern so recht an den gesanglichen Darbietungen zweier ohne Frage hervorragenden Gästen erkennen, die für erkrankte Mitglieder unseres Ensembles einspringen mußten. Die Odrud wurde von Frau Berta Grimm-Mittelsmann aus Köln mit plattlicher Kraft verkörpert. Ihr Organ ist machtvoll, aber schwer und massiv, sodaß seine Führung einige Mühe bereitet und im Piano nur sehr dünn und flach anklagt. Als König Heinrich zeigte Herr Walter Schneider vom Frankfurter Opernhaus lebendige Gestaltungskraft und gutbionierten Vortrag. Die Stimme klingt etwas trocken und flehlig, entbehrt des eigentlich Gesanglichen. Die beiden Künstler fügten sich in das Ganze sehr geschickt und überlegen ein.

A. R.

### Beamten-Hochschulkurse in Karlsruhe.

Der Bildungsausschuß des Landesartikels der Beamtenverbände veranstaltet diesen Winter an der Technischen Hochschule Beamten-Hochschulkurse. Behandelt werden die Gebiete der Staatswissenschaft, der Rechtspflege, der Sozialpolitik und des Verkehrsweßens.

v. Von der Heidelberger Universität. Bei der ersten feierlichen Inauguration an der Universität am vergangenen Samstag teilte der neue Rektor, Prof. Dr. Beer, mit, daß jetzt auch wieder Studenten der ehemals feindlichen Länder in Heidelberg studieren. Die Wissenschaft ist international, und man könne annehmen, daß dieses Studium ausländischer Studierender an der ältesten deutschen Universität einmal Früchte tragen werde. Er hoffe, so betonte der Rektor ferner, daß sich diese Ausländer so verhalten werden, daß gegen ihr Verbleiben nichts einzumenden sein werde.



Statt besonderer Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**

Gestern starb nach schweren Leiden mein lieber Mann,  
unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr

**Eisenbahndirektor Walther Classen**

Karlsruhe, Wolftrathausen bei München, Köln, Bensheim,  
Berlin, Würzburg, den 7. November 1921.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Franka Classen**, geb. Lang  
**Jula Classen**  
**Mafra Kind**, geb. Classen  
**Werner Kind**, Dipl.-Ing.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 1/3 Uhr  
von der Friedhofkapelle aus statt; die feierlichen Exequien  
am Mittwoch früh 7 Uhr in St. Stefan. B56438

Nach schwerem Leiden verschied am 6. Nov. 1921  
der Vorsitzende des Vorstandes unserer Gesellschaft

Herr Bauinspektor a. D.

**Walther Classen**

Mit unermüdetem Fleiß hat er sein reiches  
Wissen und seine umfangreichen Erfahrungen fast  
20 Jahre unserer Gesellschaft gewidmet.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Karlsruhe, den 6. November 1921. 17666

Aufsichtsrat und Vorstand  
der Badischen Lokal-Eisenbahnen A.-G.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen  
heute früh 1 Uhr unser einzig heiß-  
geliebtes Kind B56452

**Liesel**

im zarten Alter von 3 1/2 Jahren zu der  
Schar seiner Engel zu nehmen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

**Domingo Lope u. Frau  
Lulise**, geb. Schmitt.

Karlsruhe, Frankfurt, Koblenz und  
Spanien, den 7. November 1921.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm.  
um 3 Uhr von d. Friedhofkapelle aus statt.  
Trauerhaus: Degenfeldstr. 15.

**Trauer-Hüte**

Größte Auswahl  
Umarbeitungen raschestens. 1023  
**L. Ph. Wilhelm**  
Kaiserstr. 205. Fernruf 1609.

Trauerbriefe u. Danksagungskarten  
werden rasch und sauber angefertigt in der  
Druckerei der „Badischen Presse“

30. III. 1921 3 Jahre an  
geliebtem Knechtling mit  
Liedern

**Horst  
Juden**

Burg ein halbes  
Stück Zucker's  
Patent-Medizin-Selle habe  
ich das ich noch beiläufig  
S. S. Holly Berg. Dazu  
Zucker-Creme (nicht stehend  
u. süßlich) Groß Apothek.  
Drogerien u. Parfümerien.

**Offene Stellen**

Zur Planbearbeitung  
eines Projektes für den  
11. - 12. eines öffentlichen  
Gebäudes dabei wird ein

**Hochbauingenieur**

mit Praxis auf die Dauer  
einer Woche am ob-  
schriebenen Eintritt ge-  
sucht. Angebote mit Ge-  
haltsschemen sind an  
das Bld. Hochbauamt  
dabei zu richten. 4750a  
Kaiserstr., den  
5. November 1921.  
Das Bürgermeisteramt.

**Anfänger**

auf Ingenieurbüro ge-  
sucht, wofür Gelegen-  
heit geboten ist, sich tech-  
nische und fachmännische  
Kenntnisse anzueignen.  
Angeb. unt. Nr. 486430  
an die „Bad. Presse“.

**Gesucht**

wird für ein größeres  
Papier- und Schreib-  
materialien-Geschäft  
tüchtiger, brandbekundiger

**Perfekte Dreher**

für Zylinder-Revolver-  
fabrik gesucht. Bedingn.  
selbständiges Einrichten  
und präzis arbeiten.  
Schnellpräsentfabrik A-6  
912324 Heidelberg.

**Bedig. Diplom-Ingenieur**

gewandter Stoffer mit mehrjähr. Praxis im  
Eisenbahnbau. Büro einer Unternehmung sofort  
oder spätestens am 1. Januar 1922, ebenso ein  
lediger, junger

**Tiefbau-Ingenieur**

gewandt im Verkehr mit Behörden für Bauaus-  
führung und Büro sofort nach Süddeutschland  
auf 1. Januar 1922 gesucht.

**tüchtigen erfahrenen  
Diplom-Ingenieur**

mit mehrjähriger Praxis, Bedingn.: Gute  
technische Kenntnisse, fortwährende Tätigkeit in  
Eisenbahn- und Tiefbau, Gewandtheit im  
Verkehr mit Behörden und Bauern.  
Gewerben auch mit Lebenslauf und Zeugnis-  
abschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche  
erbeten unter Nr. 47501 an die „Badische Presse“  
& Seiler, Berlin W. 35.

**Verkaufsgesellschaft**  
bedeutenden Werkes der Maschinen-Industrie

sucht zwecks Verwertung eines bisher brechen-  
den, von keiner Konkurrenz abhängigen, von Eisen-  
Verfahren (durch 100 Patente im In- und Aus-  
land geschützt) zur selbständigen Leitung ihrer  
in den größten, deutschen Städten zu gründenden

**handelsgerichtl. einzutragenden  
Geschäftsstellen**

erfahrene, technische Kaufleute oder Ingenieur-  
firmen mit eigenen Büros an einen hohen  
Provision und Fixum. Da Vertragsanstellung,  
mit Vollmachterteilung und Lokalsverbindungen,  
ist erhebliche Arbeitskraft und Sicherstellung  
eines amortisier- und verzinsbaren Kapitals  
von wenigstens M. 50.000 Bedingung. Bewerber,  
nur aus besten Kreisen stammend, werden um  
Einsendung ihrer Offerten mit Lebenslauf unter  
Nr. 4747 an Germania's Annoncen-Büro,  
Berlin W. 9, Postdammerstr. 4, gebeten. A53

Größeres Berliner Bauunternehmen sucht an  
möglichst sofortigem Eintritt

**tüchtigen  
Eisenbeton-Techniker**

mit längerer Praxis in der Ausführung größerer  
Eisenbetonbauten oder Art. hauptsächlich für Tä-  
tigkeit auf Konstruktionsbüro. Durchaus erfahren  
in der Berechnung und Konstruierung von Eisen-  
betonbauten. Tätig in größeren Betrieben müssen  
ausführliche Berechnungen mit Lebenslauf, Zeug-  
nisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche  
senden unter Nr. D. 7952 an Aia-Baas-  
stein & Vogler, Berlin W. 35.

**Zahn-Techniker-Mittler**

findet sofort dauernde, annehmliche Stellung bei  
Zahnärztlicher Vorst. in Lonaueltingen. B519

**Wir suchen zum baldigen Eintritt, spätestens  
am 1. Januar 1922 für unser  
Geschäft in Karlsruhe**

**einen Hauptbuchhalter**

mit guten Kenntnissen des Rechnens und  
Buchwezens,

**einen ersten Fakturisten**

mit Branchenkenntnissen,

**einen tüchtigen, jüngeren Verkäufer**

aus der Lebensmittelbranche für unser  
Verkaufsbüro. Unverheiratete Bewerber,  
welchen ein dauerndes, auskömmliches  
Gehalt zugebilligt ist, wollen ihre  
mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen  
evtl. Lichtbild einreichen. B5522

**H. Schwarz & Sohn, S.m.b.H.  
Kolonialwaren-Feingroßhandlung  
und Zwischengeschäft  
Laudau/Elz, Würzburg.**

**Möbellabrik**

sucht zum baldigen Eintritt bifidanzfähigen  
**Buchhalter**  
mit besten Empfehlungen, brandbekundiger  
Bewerber bevorzugt. Ausführliche An-  
gebote vermittelt unter Nr. 4458 an  
M. Mosse, Freiburg i. B. B5527

**Wir suchen zum sofortigen Eintritt, spätestens  
am 1. Januar 1922 einen gelehrten**

**Bankbeamten**

im Alter von 20-25 Jahren, sowie eine perfekte  
**Stenotypistin**  
u. bitten um gefl. Angebote, zunächst mit Lichtbild.

**Rheinische Creditbank  
Niederlassung Oberelz. 4776a**

**Feuerversicherung.**

Größe Versicherungs-Gesellschaft in  
Süddeutschland sucht für ihre Feuer-  
und Brandschaden-Versicherung

**tüchtige Beamte**

mit guter Sachkenntnis, sofort oder  
für später. Bewerbungen mit Licht-  
bild und Zeugnisabschriften unter  
Angabe der Gehaltsansprüche an die  
„Bad. Presse“ erbeten.

**Solide Existenz 4782a**

bei sehr hohem Einkommen bietet die  
**General-Vertretung**

erster Firma für deren bewährten Konsumartikel  
auf dem Gebiet der Volksküchen, Tankstellen  
u. dergleichen für tüchtige, organisierte, be-  
triebliche Personen. Bodenkenntnisse sind erforderlich. Kan-  
didaten bestmögliche Kenntnisse. Zur Über-  
nahme 1000 Mark erforderlich. Schnell entschlossene Men-  
schen, die das Kapital zur Hand haben, wenden  
sich am Dienstag, den 8. Nov., an Director Mohr,  
Postelstraße, Karlsruhe 1009-1121 u. 2-6 Uhr.

**Zukunftreiche Existenz!**

Angesehene süddeutsche Firma vergibt die  
**General-Vertretung**

ihrer Aufsehen erregenden, mehrfach ge-  
schützt gesch. A5529  
**landwirtschaftl. Kleinmaschine**  
regierungsbezirksweise an nuschnellent-  
wickelnde Herren oder Firmen, welche sich berufen  
sollen, eine großzü. Organ. durchzuführen,  
u. an energ. z. bewußtes Arbeiten gewöhnt  
sind. Jeder Landwirt ist Käufer, daher  
nicht erforderlich, da großzü. Reklameunter-  
stützung. Wir gewähren feste, laufende Zu-  
schüsse und nach Ablauf der Probezeit  
Mk. 2000.- monatl. Gehalt neben hohen  
Umsatzprämien. Hohes Einkommen garant.  
Risiko vollständig ausgeschlossen. Herren  
od. Firmen, welche nachweisbar ein Ka-  
pital von 20-50000 Mk. zur teilweisen  
Deckung eines Lagers stellen können,  
wollen ausführliche Bewerben unter  
genauer Darlegung ihrer Verhältnisse geben  
unter „Dauernde Selbständigkeit 171“ an  
„Invalidendank“ Annon.-Exp. Augsburg.

Zuletzt  
beglaubigte  
**42 000**  
amlich  
Aufgabe:  
Exemplare!

**Das Inserat** ist der einzige und wirksamste Weg, neue  
Geschäfts-Verbindungen anzuknüpfen und  
seine Waren abzusetzen. Doch kommt für die zweckmäßige Verbreitung  
eines Inserats nur Tageszeitungen in Betracht, die überall, auch in den ent-  
legensten Orten und Gehöften gelesen werden. Unter diesen Blättern ist

**Der „Schwarzwälder Bote“** in Süddeutschland be-  
sonders in Württemberg, Baden und Hohenzollern mit das gelesenste und am  
weitesten verbreitete Blatt. Nur dem Erfolg der Inserate verdankt er seine  
ausgedehnte Verbreitung. Inseraten-Umsatz pro Jahr über 2 Millionen Mark.

**Der „Schwarzwälder Bote“** erscheint in Ober-  
dorf a. N., liegt in ca. 8000 öffentlichen Lokalen auf und gelangt täglich durch  
mehr als 3000 Postanstalten zum Versand, größtenteils an Leser, die in fast  
allen Bedarfsartikeln einzig und allein auf den Postversand angewiesen sind.

**Bezugspreise:**  
Ausgabe A ohne Bilder-  
blatt vierteljährlich  
M. 16.35  
Ausgabe B mit Bilder-  
blatt vierteljährlich  
M. 16.95  
einschl. Postgebühren.



**Inseratenpreise:**  
Die einspaltige Colonel-  
zeile Mk. 2.-  
Reklamemeile Mk. 6.-  
einschl. Inseratsteuer.  
Mindestpreis Mk. 3.-  
für jeden Auftrag.

Versuchen Sie es mit  
im Schwarzwälder  
ist Ihnen  
einem Probe-Inserat  
Boten, der Erfolg  
sicher!!

**Nüchtrige Vertreter**  
für Baden von leistungsstärkiger  
**Firma d. Strumpfbranche**  
der sof. gesucht. Off. u. F. K. W. 6857  
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Transport-Versicherung.**  
Erste norddeutsche Versicherungs-Gesell-  
schaft mit vorzüglichen Organisationsmitteln  
sucht **Vertreter für Karlsruhe.**  
Angebote unter S. P. 789 an Rudolf Mosse,  
Stuttgart. B5522

**Ertes Bürobedarfshaus**  
sucht  
bestens eingeführten  
**Plagierrefer.**  
Ausergewöhnlich vorteilhafte Konditionen.  
Offerten unter S. R. 1037 an Rudolf  
Mosse, Stuttgart. B5521

Wiederumende Gesellschaft sucht sofort für die  
Bestrie Kohl, Ager, Oberelz und Spessart  
**erstklassigen, tüchtigen  
Reisenden**  
mit der Gegend vertraut, zum Verkauf von  
Manufakturwaren u. sowie Aufträgen von Ver-  
sicherungen und Verweiden gegen Fixum,  
Reisekosten und Provision.  
Angebote von nur durchaus tüchtigen Herren  
unter Nr. 44189 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Heizungsmonteur,**  
die an selbständiger Arbeit gewöhnt sind,  
bei hohem Lohn gesucht. Angebote unter  
Nr. 17696 an die „Badische Presse“.

Für dieses, größeres Büro wird zum mög-  
lich baldigen Eintritt eine intelligente und  
geschäftsgewandte  
**Stenotypistin**  
gesucht. - Nur Bewerbungen von durchaus  
tüchtigen Herren können berücksichtigt werden.  
Offerten erbeten unter Nr. 17698 die Geschäfts-  
stelle der „Bad. Presse“.

**Tüchtige Verkäuferin**  
für die Abt. Manufakturwaren per  
1. Januar, evtl. früher, gesucht.  
Offerten an B5525  
**Warenhaus G. Rammner & Co.,  
Wittichenburg.**

**Verkäuferin**  
erfahren im Buch- und Schreibwarenhandel.  
- Angebote mit Bild an die Buchhandlung  
Gg. Uehlin, Schopplheim. 4784a

**Direktricien!**  
für unsere 286- u. Zusatzbedarfsverf. per sofort  
gesucht. Es kommen nur solche Damen in Frage,  
welche die Präzision beherrschen, Verwe-  
nungen mit Lebenslauf u. Lichtbild unter B51191  
an die „Bad. Presse“ erbeten.

Für das Büro eines größeren Unternehmens am  
Oberrhein wird zum baldigen Eintritt

**jüngere Dame**

gesucht. Foltes Stenographieren und Maschin-  
schreiben Bedingung. Gute Büro- u. Buchhaltungs-  
kenntnisse erforderlich. Angeb. mit Bild u. Aufgabe  
der Gehaltsansprüche befördert unter Nr. 4730a die  
„Badische Presse“.

**Erfahrener  
Dentalchemiker**  
oder Laborant  
für analyt. Präparat-  
fabrik sofort gesucht.  
Lebensstellung Angebote  
mit Lebenslauf u. 17659  
an die „Badische Presse“.

**Lehrling**  
14-jähr. Junge v. Lande  
aus adäquater Familie  
wünscht eintr. in ein  
Büro in Karlsruhe.  
Guttes Verh. Kaufm.  
Sammltrakt 5.

**2 Schreibratendamen**  
gesucht, perfekte Steno-  
typistinnen, vertraut mit  
Rechnungswesen. Angebote  
mit Lebenslauf u. Licht-  
bild u. Gehaltsansprüchen  
erbeten unter Nr. 17657 an  
die „Badische Presse“.

**Stenotypistin.**  
Angeb. unt. Beifügung  
von Zeugnisabschr. und  
Lichtbild. Nr. 456446  
an die „Bad. Presse“.

**Putz.**  
Tücht. Barb. die auch  
etwas aorn. kann, sofort  
in Zurechtstellung. An-  
gebote unter Nr. 47800  
an die „Badische Presse“.

**Stenotypistin**  
für sofort gesucht.  
Gehalt 800.-  
Waldstr. 30 B51107

**Tüchtige  
Restaurations-Köchin**  
auf 15. Nov. 1921 gesucht.  
Zusatzbed. v. 478183  
Kaiserstr. 205

**Sindergräulein**  
das Putz und Liebe zu  
zwei kleinen Kindern hat,  
per sofort nach Land u.  
Gehalt. Gute Beschäftigung  
und gute Behandlung.  
Angeb. unter Nr. 4788a  
an die „Bad. Presse“.

**Zweitmädchen**  
welches nähen u. bügeln  
kann, gesucht. 4789a  
Frau Dr. Haase,  
Kaiserstr. 205 B51107

**Dienstmädchen**  
geg. hohen Lohn gesucht.  
Berderplatz 33, i. Laden.

**braves Mädchen**  
für einfache Büroarbeit  
für sofort gesucht. B51117  
Gros. Hans-Thomstr. 9

**Tücht. Mädchen**  
oder Stenotypistin täg-  
lich in kleinen Hausarbeit  
für Küche u. Hausarbeit  
gesucht. Gehalt 138. 11.  
Anmeldung von 10-11 Uhr  
und 8-8 Uhr. B51163

**1-2 möbl. Zimmer**  
auf 15. Nov. 1921. Angeb. unt.  
456446 an d. „Bad. Presse“.

**möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht, bel.  
anständig, Familie mögl.  
mit Pension, v. 15. Nov. 1921  
unter Nr. 456472 an die  
„Badische Presse“ erbeten.

**Student sucht 2 auf  
möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht in guter  
Lage. Angeb. unter Nr.  
456482 an d. „Bad. Presse“.

**Student sucht 2 auf  
möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht in guter  
Lage. Angeb. unter Nr.  
456482 an d. „Bad. Presse“.

**Student sucht 2 auf  
möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht in guter  
Lage. Angeb. unter Nr.  
456482 an d. „Bad. Presse“.

**Student sucht 2 auf  
möbl. Zimmer**  
mit elektr. Licht in guter  
Lage. Angeb. unter Nr.  
456482 an d. „Bad. Presse“.



